

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 27 — 2. Juli 1939

Was schulöet öas Volk Sem Priester? Ein Christ, der überzeugt ist von der hohen Sendung, die der katholische Priester durch den Gottessohn Jesus Christus erhalten hat, wird auf dieser Glaubensüberzeugung auch seine Haltung gegenüber dem Priester auf bauen. Es wird ihm ein Herzensbedürfnis sein, die Sorge der Kirche für das Priestertum und die Sorge des Priestertums für das Gottesreich mitzutragen. Einzelne Aufgaben des Christen in dieser Hinsicht sind: 1. Das Gebet für die Priester, damit Gott Gnade allezeit viele und würdige Priester im Volke erwecke, damit er den bereits wirken den Priestern Straft und Gnade für ihre Arbeit gebe und sie immer mehr heilige. 2. Das Eintreten für den Priester. Auch der Priesterstand darf wie jeder andere Stand eine gerechte Beurteilung, namentlich von seiten des katholischen Volkes erwarten. Fehler einzelner Priester überträgt der Katholik nicht auf den ganzen Stand. 3. Gehorsam gegen den Priester. Was der Seelsorger als Lehrer, Prediger und Beichtvater kündigt und befiehlt, ist der Wille Gottes, der uns zur Gefolgschaft verpflichtet. 4. Achtung vor dem Priesterstand. Nur dann werden aus einer Gemeinde auch in Zukunft Priester hervorgehen, wenn schon die Jugend von den Eltern die Wertschätzung und Ehrerbietung und das Vertrauen gegen den Priester ins Leben mitbekommt. 5. Mitarbeit mit dem Priester. Die Seelenrettung ist nicht bloß Aufgabe des Seelers; jeder Katholik nutzt an der Seite des Priesters an der Ausberitung des Gottesreiches mitarbeiten nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten. 6. Unterhalt des Priesters. Der Seelsorger, der seine ganze Arbeitskraft seiner Gemeinde widmet, darf soviel Liebe und Dankbarkeit von den Gläubigen beanspruchen, daß sie ihm durch finanzielle oder andere Zuwendungen seinen Lebensunterhalt geben. Kleine

Geschichten um das Priestertum Ein abgestandener Katholik sagte zu einem Gläubigen: "Religion braucht der Mensch, aber keine Pfarrer!" Gab ihm der andere zur Antwort: "Das ist genau, wie wenn Sie sagten: Sonne braucht der Mensch, aber keine Sonnenstrahlen." * Etwa die Hälfte der neueren Zählung beträgt die Zahl der katholischen Priester auf der Welt rund 321000, davon 257 000 Weltgeistliche und 64 000 Ordenspriester. Wären alle Menschen vom katholischen Priestertum erfaßt, so kämen auf einen Priester ungefähr 6000 Menschen, in Europa 2000. * Ein französischer Bischof ließ am Schluffe der Priesterweihe immer die Mütter der Neupriester an den Altar rufen, sprach ihnen den Dank der Kirche dafür aus, daß sie ihr einen Priester geschenkt und übergab dabei jeder Mutter eine eigens geprägte Medaille, die aus der Vorderseite das Bild der Gottesmutter mit dem Kinde, aus der Rückseite die Inschrift trug: "Der Bischof von X. der Mutter des Priesters N. in Dankbarkeit." * Ein Neupriester stellte dem Erzbischof Langalerie seinen Vater vor. Am Schluß der Audienz bat er den Oberhirten, er möge seinen Vater seinen Bischofssegnen geben. Da gab der Erzbischof die schöne Antwort: "Nein, mein Sohn, denken Sie daran: der Segen Ihres Vaters sind Sie!" * Nicht der Beauftragte des Volkes ist der Priester, sondern der Gesandte Gottes. Von Gott muß er Botschaft geben. Jene Botschaft, die dem Menschen Straft gibt zum Bestehen des Ernstfalles, Straft für das Sterbenkönnen, aber auch Kraft für das Lebenkönnen. Hier liegt das Arbeitsfeld der Seelsorge, die man nicht zählen und nicht wiegen kann.

Der Geist christlicher Liebe.

Der Geist christlicher Liebe. In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: "Weil eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird als die der Schriftgelehrten und

Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt wurde: Du sollst nicht töten! Wer aber tötet, wird dem Gericht überliefert. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder zürnt, soll dem Gericht übergeben werden. Wer aber zu seinem Bruder sagt "Raka" (Taugenichts), dem soll man dem Hohm Rat überliefern. Wer aber sagt "du Verruchter", der wird dem höllischen Feuer verfallen sein. Wenn du darum deine Gabe zum Altare bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, so laß deine Gabe dort vor dem Altare und geh hin und versöhne dich erst mit deinem Bruder. Dann komm und opfere deine Gabe! Evangelium nach Matthäus 5, 20-24

Der natürliche Boden für echte Priesterberufe

Der natürliche Boden für echte Priesterberufe Papst Pius XI. sagt in seinem bedeutsamen Rundschreiben über das katholische Priestertum: "Der beste Boden für das Priestertum ist immer die echt christliche Familie. Die Mehrzahl der heiligen Bischöfe und Priester verdanken die Grundlage ihres Berufes und ihrer Heiligkeit dem Beispiel und dem Unterricht eines Vaters voll Glauben und mannhafter Tugend, einer keuschen und frommen Mutter. Die Ausnahmen von dieser Regel der göttlichen Vorsehung sind selten. Wenn in einer Familie die Eltern von Gott zahlreich Nachkommen erbitten, "damit durch sie der Name des Herrn gepriesen werde", wenn sie die Kinder mit Dankbarkeit als Geschenk des Himmels und als kostbaren Schatz annehmen, wenn sie (trotz Mühe geben, den Stin) dein von Anfang an heilige Gottesfurcht, christliche Frömmigkeit, innige Verehrung zu Christus im heiligen Sakrament und zu der Unbefleckten Jungfrau einflößen, wenn die Stinder in ihren Eltern das Vorbild

eines arbeitsamen und frommen Lebens sehen, dann kann es kaum vorkommen, daß nicht wenigstens eines dieser Kinder die Einladung des göttlichen Meisters empfängt: "Stomm, folge mir nach, ich will dich zum Menschenfischer machen. (Mi. 4, 19). So beklagenswert der Uebelstand vergangener Jahrhunderte war, da man Söhne ohne irgendeinen Beruf und ohne Eignung zum Klerikerstande zwang, so verkehrt ist es, wenn Eltern sich mit der Berufung ihrer Kinder zum Priesterstand nicht zufrieden geben und ungescheut mit allen möglichen Mitteln den göttlichen Ruf bekämpfen und so nicht bloß den Beruf zum Stand einer höheren Vollkommenheit gefährden, sondern selbst das Gewissen und das ewige Heil ihrer Kinder aufs Spiel setzen. Mögen wir noch soviel nachdenken, versichert der hl. Vinzenz von Paul, immer wer den wir feststellen müssen, daß wir zu nichts Größerem hätten mitwirken können als zur Heranbildung guter Priester. Und wenn schon jeder, der einen Becher Waffer einem der geringsten Jünger Christi reicht, seines Lohnes nicht verlustig geht, welchen Lohn wird dann erst jener erhalten, der sozusagen in die reinen Hände eines jungen Leviten den heiligen Kelch gibt, in dem das Blut der Erlösung aufleuchtet, und ihm diesen Kelch zum Himmel heben hilft als Unterpfand des Friedens und Segens für die Menschheit!" Ohne Priester — keine Erneuerung des Kreuzesopfers Christi im Geheimnis der heiligen Messe — kein Wohnen des Gottessohnes Jesus Christus im Tabernakel unserer Kirchen — keine Lossprechung von unseren Sünden im trostvollen Sakrament der Buße — keine irrumslose Verkündigung der unverfälschten Wahrheit Jesu Christi — keine priesterliche Anleitung zur Befolgung des Willens Christi in den Geboten — keine Zuwendung des siebenfachen Gnadenstromes der Sakramente für die Seele — keine Wegzehrung

bei unserm Sterben für die Reise in die Ewigkeit — kein Segen der Stirche und kein Sühneopfer für unsere Seele nach dem Tode. Brauchen wir also Priester?

Wie ein Diasporajunge Priester wurde

Wie ein Diasporajunge Priester wurde Als der Diaspora-junge Christian Bartels Priester wurde, hat unser Meister wohl schon einige Rot gehabt, bis es ihm gelang, ein katholisches Bürschchen zu finden, das in der Bode Sttchlinge fing oder in der Pleiße nach Weißfischen angelte, dem er bestimmt, aber ruhig und leise (der Herrgott spricht ja nur selten aufgeregt und laut) sagen konnte: "Von nun ab wirst du Menschen fangen." Also damals — vor rund 70 Jahren — trieb sich der zwölfjährige Christian mit geflickten Hosen, mit Löchern in den Strümpfen, mit schmutzigen Händen und zerzaustem Haar in den Städten der Provinz Sachsen herum, in denen sein Vater — ein Bauunternehmer bei den Eisenbahnbauten in Sachsen — Wohnung nehmen mußte. Niemand hätte es diesem Diasporajungen prophezeit, daß er im April 1939 als Domkapitular der erzbischöflichen Kathedrale zu Paderborn, als Hausprälat des Papstes und als Mitglied des Generalvorstandes des Bonifatiusvereins auf dem Stapitelsfriedhof begraben würde. Es mag so um das Jahr 1870 gewesen sein, als Bartels in Nordhausen wohnten. Selbstverständlich war Christian Meßdiener. Wer hätte sonst in Nordhausen zur hl. Messe die neuen sollen? Es gab dort ja kaum katholische Jungen. Richt so selbstverständlich aber war es, daß eines Tages ein fremder Priester nach Nordhausen kam und dort das hl. Opfer feierte, und noch viel weniger selbstverständlich war es, daß dieser fremde Priester dem Christian, weil er zweimal bei der

Messe hatte dienen müssen, zur Belohnung eine Mark in seine nicht ganz sauberen Hände drückte. Christian wußte sich vor Freude nicht zu fassen! Soviel Geld hatte er noch nie sein eigen nennen können. Reich wie ein Fürst kam er aus der Sakristei und ging, das Herz voll Seligkeit, durch die Straßen von Nordhausen zu feinen Eltern heim. Bei jedem Schaufenster aber blieb er stehen. Was sollte er sich für die Mark erwerben? Mer Tafeln Schokolade? — Davon hat man nicht lange genug etwas. — Ein großes Taschenmesser mit Dolch und Schraubenzieher? — Das wäre etwas! Aber ein Schmetterlingsnetz, mit dem man auch Fische fangen könnte, wäre doch noch schöner. — Auf der nächsten Straße werden schon wieder neue Wünsche wach. Dort gibt es in einem Laden Terrarien und Aquarien, Vögel und Schildkröten, Fische und

Sdion künden die Plakate an unseren Kirehentüren von dem nahe bevorstehenden Ereignis des 1200-jährigen MstamsjaSiläums. In den Tagen vom 12.—16. Juli soll aus allen Teilen der Diözese ein gewaltiger Pilgerstrom einsetzen hin zur Mutterkirche der ganzen Ostmark, zum Vassauer Dom, wo wir uns in großen religiösen 'leiem seelische Kraft für die Zukunft holen!

Eidechsen. Hier wird etwas gekauft, das steht fest. Aber was? Die Wahl ist schwer. Ein Terrarium, damit die Molche aus dem Emailletopf mit dem Fliegendraht darüber eine standesgemäße Wohnung bekommen? Sie könnten diese Wohnung mit der Blind schleiche teilen, die jetzt noch in der großen Kiste hausen muß, oder wenigstens mit dem Laubfrosch in Mutters Einmachglas. Oder ein kleines Aquarium mit einem Goldfisch? Dafür entschließt er sich. Kleine "Bleier" dazu lasten sich schon

fangen. Spornstreichs geht es nach Hause zum Kaffeetrinken, dann soll der Einkauf gemacht werden. "Wo bleibst denn heute so lange, Junge?" — fragt die Mutter. "Ich habe heute zweimal ministriert, und der freundliche Geistliche, der hier war, hat mir eine Mark geschenkt." "Eine Mark geschenkt? — Da gehst du gleich zum Pfarrer und bringst ihm das Geld. Er soll es gebrauchen für die Kirche oder für die Armen." Dem Christian kamen die Tränen. "Ich wollte mir doch ein Aquarium kaufen", tommt es schluchzend heraus. "Wenn die Mutter etwas sagt, gibt es keine Widerrede. Christian! Du mußt beizeiten lernen, Opfer zu bringen und Gutes zu tun. Glaub nur. Glaub nur, der Heiland freut sich mehr, wenn du das Geld fortbringst für seine Armen oder für die Kirche, wie du dich freust über ein Aquarium", sagt gütig, aber fest und bestimmt die kluge Mutter. Nach dem Kaffee geht der Christian. Noch mal kommen ihm die Tränen in die Augen, als er an dem Laden mit den Aquarien vorbeigeht. Aber er geht vorbei und geht auf dem kürzesten Wege zum Pfarrhaus zu. Wenn die Mutter es so will, ist nichts dagegen zu machen. . . Als Christian beim Pfarrer die Mark gibt "für die Armen oder für die Kirche", zittert ihm die Stimme ein wenig. Der Pfarrer aber drückt dem Christian die Hand und sagt: "Was meinst du, Christian, wie der Heiland sich freut, daß ein Diaspora-Junge ein so großes Opfer bringt." Wieder auf der Straße, war der Christian so froh, wie er in seinem Leben nicht froh gewesen war. Er war noch viel froher und seliger, als er vor zwei Stunden gewesen war, da er die Mark erhalten hatte. Springend und laufend vor Freude über das gebrachte Opfer eilte er nach Hause zurück. ^ Noch der Achtzigjährige erinnerte sich dieser Stunde und erzählte mir davon und meinte, daß für dieses Opfer ihm der Heiland die Gnade des Priesterberufes geschenkt hätte. Als

übrigens Christian Bartels zwei Monate nach diesem erlebnisreichen Tag Namensstag feierte, schenkten ihm seine Eltern ein Aquarium mit zwei Goldfischen, und der Christian sang stich einige „Meier“ dazu. Recht viele wollten ihm nicht ins Netz hinein. Was „Menschensischer“ hat er später mehr Erfolg gehabt.

Priester Gottes

Priester Gottes CCölt ÜQtittlcc zwischen LLensch und Gott, Verdienen wir der Zweifler Spott? jS.cf), gegen dieser QBelt Begehr Zu wappnen euch mit Tat und Hehr, Verkünden wir im Hebensflreit Des Glaubens Heit »nd Tröfllichkeit. B)ir fleh'n an Eurer Bölege Schoß, B)lr sprechen Euch von Sünden tos, Böir spenden Euch den Heib des Herrn lind segnen Euch, Gott G-lfl zu Ehr'n. Der Hiebenden vereinte Hand Tlmfahu wir mit geweihtem Baud Tlud salben in der Sterbestuud' Den Kämpfern Hand, 8nß, JSug «. jDtunb. So binden wir dies Heben ganz jStt Gottes Vlitde, jMacht und Glanz; Denn alles nnsrige ifl Sein. Erlaß er nns die Seelenpein Unb schütze sein« Ehrflenhelt Von nun an bi» in Ewigkeit! (Entnommen bem bei Georg £Btln(tc~.DZtfinden erschienenen Gsbichtbnch von Oofef Weinhebet r "€) 2Nrnsch, gib acht! Ein etbaaliche» ^alenderbuch für Stabt- unb CanbUnt." (Entnommen bem bei Georg £Btln(tc~.DZtfinden erschienenen Gsbichtbnch von Oofef Weinhebet r "€) 2Nrnsch, gib acht! Ein etbaaliche» ^alenderbuch für Stabt- unb CanbUnt."

Die Ehelosigkeit (Zölibat) des Priesters

Die Ehelosigkeit (Zölibat) des Priesters Für jeden, der das katholische Volk einigermaßen kennt, ist es eine ausgemachte Tatsache, daß dieses Volk bei einer Abstimmung über den Zölibat sich mit erdrückender Mehrheit zugunsten der Ehelosigkeit des Priesters aussprechen würde. Von

anderer Seite dagegen wird diese Priesterverpflichtung als unrecht und unnatürlich, als unsittlich und unmöglich bekämpft und so wird auch von jedem unglücklichen Priester oder Ordensmann, der seine Flucht aus dem Priestertum oder aus dem Kloster vollzog, es sozusagen als selbstverständlich erachtet, daß er damit auch seine Flucht aus der Ehelosigkeit, d. h. die Heirat verbinde. Ist es denn wirklich recht, so fragt man, daß die Kirche die Priester zur Ehelosigkeit zwingt? — Die Kirche zwingt niemand, Priester zu werden, daher zwingt sie auch niemand zum Zölibat. Sie ist soweit vom Zwang entfernt, daß sie noch im letzten Augenblick vor der entscheidenden Weihe durch den Bischof an die Kandidaten die Frage richtet, ob sie freiwillig kommen, andernfalls sollten sie von ihrer Freiheit Gebrauch machen und zu rücktreten. Die Behauptung, die Priesterkandidaten seien zu jung und unerfahren, um eine Entscheidung für ihr ganzes Leben geben zu können, ist denn doch etwas unüberlegt. Besitzen die Brautleute, die oft schon mit 20—22 Jahren zum Traualtar treten, um auch für ein ganzes Leben sich zu binden, etwa, mehr Erfahrung als der gebildete Priesterkandidat mit 25-26 Jahren? Wenn die Kirche Bedingungen aufstellt, unter denen sie allein jemand in ihr Priestertum aufnimmt, so ist das ihr gutes Recht und sie ist in ihrem eigenen Hause ebenso ihr eigener Herr wie jeder andere. Aber der Zölibat ist doch unnatürlich, sagt man weiter. — Ist es denn sonst etwa un natürlich, sich um eines höheren Gutes willen Gewalt anzutun, ist es unnatürlich, um der Nächstenliebe, des Vaterlandes willen sogar sein Leben hinzuopfern? Dann wäre ja tatsächlich nur die Unterwürfigkeit unter das Triebleben natürlich und alles heldenmütige Ringen um die Herrschaft des Willens über die Triebe, wie sie auch von jedem anderen Christen vor und außerhalb der Ehe verlangt wird, etwas Unnatürliches!? Aber der

Zölibat wird doch von den Priestern nicht gehalten, lautet ein vielverbreiteter Einwurf. Darauf lassen wir einen unverdächtigen Zeugen, Wittig, antworten: "Ich habe 25 Jahre lang mit katholischen Priestern zusammengelebt wie ein Bruder mit Brüdern, und konnte jenen Männern, die den Zölibat angriffen, sagen, daß sie sich irren: daß die katholischen Geistlichen in großer Mehrzahl, die vielen mir bekannten schier alle, im ehrlichen Kampfe gegen die widerstrebenden Kräfte ihres Körpers die Ehelosigkeit nicht nur im äußeren Anschein, sondern auch im inneren Kern in Wesenhafter Jungfräulichkeit zu wahren versuchen . . ." (Höregott S. 201). Daß er von unglücklichen Priestern verletzt wird, wer will das leugnen. Aber man könnte fragen: Was wird mehr mißbraucht, Ehe oder Zölibat? Es ist weder tunlich noch edel, solche Untersuchungen anzustellen. Der Mißbrauch kommt weder von der Ehe noch vom Zölibat, sondern von schwachen Menschen. Daß in der Ehe viel, viel mehr Tränen zu trocknen sind als im Zölibat, weiß kaum einer besser als der jungfräuliche Priester. Die letzten Gründe, warum die Kirche an der Ehelosigkeit des Priesters festhält, sind: da mit der Priester ganz Gott und ganz den Menschen gehöre. Der Zölibat ist von Christus selbst als hohes religiöses Gut, als Weg zu innigster Gottvereinigung, geraten für solche, "die es fassen können". Der Priester soll auf Grund seines Berufes von irdischen Dingen mehr losgeschält sein als jeder andere. Er steht in einem einzigartigen engen Bund mit Christus selbst, ist der Vollzieher der Eucharistie, der Hüter von Altar und Tabernakel. Muß er da nicht höchste Gottverbundenheit anstreben? Dazu die Menschenverbundenheit des Priesters! Der Priester ist als solcher gleichsam bereits vermählt, ist der geistliche Vater sovieler Seelen, es besteht ein heiliger Bund zwischen ihm und seiner Gemeinde, er will und darf nicht eingeeengt sein durch

die dauernde Rücksicht auf eine eigene Familie. Der Priester soll nach dem Willen der Kirche alles verlassen, um allen alles zu werden. Darum ist auch der Zölibat der entscheidende Grund für das unbegrenzte Vertrauen und die treue Gefolgschaft seitens des Volkes. Möchtest Du nicht? Katholische Mutter! Willst Du dem Heiland nicht einen Priester schenken? Möchtest Du nicht Mutter eines Priesters sein? Mutter eines Priesters sein, heißt: Von Gott besonders begnadigt werden, ähnlich wie Maria, die Mutter des einen und ewigen Hohenpriesters. Mutter eines Priesters sein, heißt: Heldenhaft opfern wie die Mutter Jesu, die aufrecht unter dem Kreuz stand als Königin der Märtyrer. Mutter eines Priesters sein, heißt: Täglich in besonderer Weise in der heiligen Messe dem allmächtigen Vater im Himmel empfohlen werden; denn wie könnte ein Priester am Altare auch nur einen Tag diejenige vermissen, der er nächst Gott sein Glück zu verdanken hat. Freilich, beachte das wohl, "niemand nimmt sich selbst diese Ehre". Nur der kann und darf Priester werden, der von Gott berufen ist gleich Aaron, dem ersten Hohenpriester des Alten Bundes. Aber wie viele Priesterberufe kommen nicht zur Entfaltung, weil keine Mutterhand da ist, die sie pflegt, auf daß sie wachsen und heranblühen! Katholische Mutter, willst Du nicht helfen? Gebetsmeinung für Juli Größere Hochschätzung der hl. Firmung. Um die Zeit des Pfingstfestes finden in den meisten Diözesen die jährlichen Firmungen statt. Der Firmungstag bleibt für manche Christen in angenehmer Erinnerung wegen der neuartigen Erlebnisse und der Geschenke, die sie empfangen. Bei einer so unvollkommenen Auffassung darf es aber nicht bleiben. Im hl. Sakrament der Firmung wird dem Firmling der Hl. Geist verstehen zur Kraft, genau so wie den Aposteln am ersten Pfingstfest. Neben einer

guten Vorbereitung auf die hl. Firmung wäre darum zu wünschen, daß die Gläubigen auch hernach sich öfter an die Größe der Firmgnade erinnern und vielleicht wäre der Brauch mehr zu empfehlen, am Jahrestag der Firmung oder bei sonst geeigneten Anlässen das Firmgelöbnis ausdrücklich zu erneuern. Namentlich für den rechten Apostelgeist wäre das wichtig. Pflegen wir im Juli wenigstens das apostolische Beten in dieser Richtung! Misstonsanliegen: Die Bekehrung der Mohammedaner.

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Für das Beflaggen bei den Primizen gilt für Privathäuser die Durchführungsverordnung des Reichsflaggengesetzes vom 28. 8. 1987. Die einschlägige Bestimmung lautet: § 2. Allgemein verboten ist Privatpersonen das Setzen einer Kirchenflagge. Bei kirchlichen Feiern können Privatpersonen nur die Reichs- und Nationalflagge zeigen. Die Beflaggung der Häuser mit der Nationalflagge anlässlich der Primiz ist demnach allgemein erlaubt. Daneben hat sich der Brauch gebildet, bei kirchlichen Anlässen festliche Tücher und Wandteppiche aus den Fenstern zu hängen, was den Straßen gleichfalls ein farbenprächtiges Bild gibt. Ebenso ist der herkömmliche Schmuck der Privathäuser mit Grün, Girlanden, Blumen und Kränzen wie bisher gestattet. Großer Wallfahrtstag in Mariahilf. Der für den 2. Juli (Fest Mariä Heimsuchung) geplante Wallfahrtstag in Passau-Mariahilf erhält dadurch eine besondere Bedeutung, daß dieses Fest zugleich das Kirchenpatrozinium der Wallfahrtskirche ist, daß außerdem am gleichen Tag in Mariahilf eine Primizfeier stattfindet. Der Neupriester ist Kapuzinerpater Viktrizius Kasbauer aus Saming, Pfarrei Freinberg, der am Peterstag in Innsbruck die Priesterweihe erhält. Bedauerlicher-

weise ist dem Primizianten letzte Woche plötzlich die Mutter durch den Tod entrissen worden, so daß sie diesen Freudentag nicht mehr miterleben kann. Die Primizfeier beginnt vormittags 9 Uhr mit der Predigt. Es ist Vorsorge getroffen, daß alle Pilger und Primizgäste die Feier gut verfolgen können. In Kürze berichtet Der apostolische Administrator von Niederalteich, H. Hr. Abt Korbinian Hofmeister von Metten, begeht am 7. 8. sein silbernes Priesterjubiläum. — Unter den am Peterstag geweihten Salvatorianerklerikern ist auch ein Passauer Diözesan, Pater Hermann Josef Wagner aus Alkofen bei Vilshofen. — Bei der Firmung in Freyung am 27. Juni empfangen außer den Kindern des Dekanats ungefähr 200 Firmlinge aus den angrenzenden sudetendeutschen Gebieten das Sakrament des Hl. Geistes. — Die Pfarrei Schönau bereitet unter größter Teilnahme der Gläubigen ihrem scheidenden Pfarrer Franz Fröschl einen ebenso würdigen wie herzlichen Abschied. Mit Dekan Busler waren auch 7 Geistliche der Nachbarparochien zur Feier erschienen, die den einmütigen tiefen Dank der Gemeinde dem scheidenden Seelsorger bekundete. Gehörlosengottesdienst findet statt am 9. Juli in Zwiesel, Bergkirche. Beginn 10.00 Uhr, eine Stunde vorher Beichtgelegenheit. Ewige Anbetung 2. 7. Haardorf, 3. 7. Neukirchen b. Pfarrkirchen, 4. 7. Ottmaring, 5. 7. Wallerdorf, 6. 7. Kirchdorf b. Osterhofen, 7. 7. Zenting, 8. 7. Pleinting. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 2. 7., Mariä Heimsuchung, Gl., 2. v. 5. Sonntag n. Pfingsten, 3. hl. Märtyrer Prokopus u. Martinianus, Kr., Mutter-Gottes-Präfig" letztes Evang. v. Sonntag (Off. Beata es) weiß. Montag, 3. 7., Hl. Papst Leo II., Gl., 2. Petrus und Paulus, Kr., Apostelpräfig, letztes Evang. aus d. Apostelmesse am 4. Juli (Off. Veritas mea) weiß. Dienstag, 4. 7., Hl. Bischof Ulrich, Gl., 2. Petrus u. Paulus, Kr., Apostelpräfig. (Off. Veritas mea) weiß.

Mittwoch, 5. 7., Hl. Bekenner Antonius Maria Zaccaria, Gl., 2. Petrus u. Paulus, Kr., Apostelpräfig. (Off. In conspectu Angelorum) weiß. Donnerstag, 6. 7., Oktav v. Petrus u. Paulus, Gl., Kr., Apostelpräfig., (Off. Exsultabunt Sancti) rot. Heilige Stunde Freitag, 7. 7., Hl. Bekennerbischofe Cyrill u. Methodius, Gl., ohne Kr. (Off. Mirabilis Deus) weiß. Herz-Jesu-Freitag: gestattet ist die Herz Jesu-Messe, Gl., Kr., eigene Präfig. (Off. Improperium) Samstag, 8. 7., Hl. Witwe Elisabeth, Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. n. freier Wahl, ohne Kr. (Off. Diffusa est) weiß. Priestersamstag: gestattet ist die Messe vom Priestertum Jesu, Gl., Kr., Präfig. v. hl. Kreuz. Sonntag, 9. 7., Sechster Sonntag n. Pfingsten, Gl., 2. hl. Bischof Willibald. Kr., Dreifaltigkeitspräfig. (Off. Perfice gressus) grün. NB! Vom Montag, 3. 7. ab wird das Gebet um Frieden bzw. um gutes Erntewetter angefügt.

Im Bereich der Weltkirche

Im Bereich der Weltkirche Vatikanstadt. Am Sonntag, 25. Juni, fand in St. Peter die Seligsprechung Des ersten apostolischen Vikars von Abessinien, Justinus De Jakobis, statt, der in mehr als zwanzigjähriger Missionstätigkeit trotz des Widerstandes des damaligen Negus 12000 Einwohner zur katholischen Religion bekehrte. — Pius XII. hat durch apostolisches Breve den hl. Franz von Assisi und die hl. Katharina von Siena zu den ersten Schutzpatronen Italiens bestimmt. — In feierlicher Weise übernahm Kardinalstaatssekretär Maglione das Protektorat über die deutsche Rationalstiftung der Anima in Rom. Bei der Feier wurde in der Kriegergedächtniskapelle der Anima auch der 500 Helden der deutsch-österreichischen Armee gedacht, die als Kriegsgefangene in Rom im Weltkrieg starben. — Anlässlich des Abschlusses ihres Studienjahres empfing der Hl. Vater im Danrasushos die Alumnus

sämtlicher römischer Kollegien in gemeinsamer Audienz. Papst Pius XII. ist gleich den vorausgegangenen Päpsten Mitglied des Dritten Ordens vom hl. Franziskus. — Es hängt unglaublich, ist aber Tatsache, daß in Rom, der Diözese des Papstes, Priestermangel herrscht. Im Knabenseminar sind 117 Zöglinge, in der Theologie rund 70 Kandidaten, was für die Diözese mit über 100 Pfarreien und 1200 000 Seelen nicht genügt. Generalfeldmarschall von Brackensen besucht Banz. Ter greise Marschall Mackensen stattete am 21. Juni in Banz unserm Landsmann Bischof Gever, dem Gründer und Leiter der Auslandsdeutschen-Mission Banz einen Besuch ab. Eigenartig war dieses Zusammen treffen der beiden alten Exzellenzen, kann doch Mackensen in diesem Jahr sein 90. und Bischof Gever sein 80. Lebensjahr vollenden. Kleine kirchliche Nachrichten Als Beweis für die sortschreitende religiöse Erneuerung Italiens berichtet das Vatikanblatt von einer 11tägigen Volksmission in Mesina. Ueber 10000 Gläubige wohnten der Schlußfeier aus dem Domplatz an, bei der die ganze Stadt sich feierlich Christus dem König weihte. — König Carol von Rumänien hat zwei katholische Persönlichkeiten als Mitglieder des Senats ernannt, was als besondere Ehrung des katholischen Volksteils aufgefaßt wird. Der "Gottlosenführer Jaroflawsky in Rußland hat die Behörden beauftragt, gegen Eltern, die sich weigern, ihre Kinder in die gottlosen Schulen zu schicken, gerichtlich vorzugehen. Tatsächlich gibt es zahlreiche Dörfer in der Sowjetunion, in denen die Eltern die Schulen wegen ihrer gottlosen Propaganda tätigkeit boykottieren.